

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

22.3.1873 (No. 69)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. März.

N. 69.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit dem Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 15. d. Mts. Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Generalleutnant v. Gayl, Kommandeur der 1. Division, wird zum 1. Kommandanten von Kaschau ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist Folgendes bestimmt worden:

Vom Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Korps-Artillerie, wird der Hauptmann v. Wänker, unter Verlassung in seinem Kommando beim großen Generalstab, in das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, Divisions-Artillerie, versetzt, und der Unteroffizier Ferber zum Portepeeführer befördert.

Vom Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Divisions-Artillerie, wird dem Hauptmann und Batterie-Chef Hecht der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Der Hauptmann und Batterie-Chef v. Stümer vom Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, Korps-Artillerie, wird in das Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Divisions-Artillerie, versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 20. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Interpellation wegen der rückständigen Abgeordnetenwahlen, deren Verögerung der Regierungskommissär aus der Nothwendigkeit erklärt, vielfach erledigte Wahlmänner-Mandate vorerst wieder erneuern zu lassen. — Die Gesetzkommission über die Vorbereitung und Anstellung der Geistlichen wird in dritter Beratung bei namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 100 Stimmen angenommen. Bei der Generaldiskussion sprechen Reichensperger, Stroffer und v. Gerlach gegen, Petri für die Vorlage. In der Spezialdiskussion nahmen nur Reichensperger und Wallinckrodt das Wort.

Das Abgeordnetenhaus nahm ferner in dritter Beratung den Gesetzentwurf über die kirchliche Disziplinargewalt und den Kirchengerichtshof in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 119 Stimmen unanversändert an. Die Debatte wurde nur von Segnern des Gesetzes, Heermann,

Graf Schweinik und Reichensperger, geführt. In dritter Beratung wurde sodann die Vorlage über die Rechtsgrenzen der kirchlichen Strafs- und Zuchtmittel, in der Generaldiskussion von Lieber, in der Spezialdiskussion von Reichensperger bekämpft, ohne Namensabstimmung unverändert angenommen.

† Berlin, 20. März. Die „Nord. Allg. Ztg.“ hat die Zustimmung des Hrn. v. Mähler, auf Grund des Preßgesetzes eine Zeitungspolemik aufzunehmen, zurückgewiesen und theilt eine Probe der von Hrn. v. Mähler anerkannten Pflicht-treue der katholischen Abtheilung mit: Die bei dem Schriftsteller Kuhn, einem naturalisirten Franzosen, ultramontanen Korrespondenten und Agenten des Königs Georg, im Jahr 1867 vorgenommene Hausdurchsuchung habe Beweise seines vertrauten Verhältnisses mit dem Geh. Rath Krähig ergeben. Unmittelbar nach der Hausdurchsuchung hätten Geh. Rath Krähig und Fürst Radziwill die bei Kuhn faßirten amtlichen Aktenstücke aus der katholischen Abtheilung verlangt und dieselben auch erlangt.

† Stuttgart, 20. März. Die Erste Kammer nahm einstimmig das Retablissement-Gesetz in einer mit den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung übereinstimmenden Fassung an, genehmigte ferner die von der Kommission beantragten Petita bezüglich möglicher Sparbarkeit und der Vertiefung des obererheinischen Festungssystems, letztere Bitte, nachdem der Berichterstatter dem Kriegsminister Sadow gegenüber versichert hatte, daß damit kein Mißtrauensvotum gegen die oberste Kriegsverwaltung beabsichtigt sei.

† Bern, 20. März. Der Große Rath des Kantons Neuenburg hat beschlossen, an den Bundesrath eine Zustimmungadresse wegen seiner Haltung dem Ultramontanismus gegenüber zu richten. Im Berner Jura ist die Ruhe bis jetzt noch nicht gestört.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. März. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 9 enthält (außer Personalmeldungen):

Befehle u. Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: Die Eintheilung und Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die bezirks-therapeutische Dienstprüfung betreffend; die Thierärzte K. Bertische von Möhringen, A. Kuyper von Ettenheim, Ph. Beshold von Zell a. S. und Fr. Schreck von Feudenheim wurden nach ordnungsmäßiger erstandener bezirks-therapeutischer Dienstprüfung zur Anstellung als Bezirks-Thierärzte für befähigt erklärt. 3) Des Handelsministeriums: a. die Eintheilung von Erfindungspatenten betreffend; b. den Vollzug des Gesetzes über die Verbesserung der Feilbeintheilung betreffend. Ministerialassessor Sprenger wird an Stelle des Ministerialraths Dr. Rau zum Mitglied der Ministerialkommission für Feldbereinigung ernannt.

* Straßburg, 20. März. Die „Straßb. Ztg.“ bemerkt heute, daß die Ausweisung des Generalvikars Rapp nicht so kurz und „ohne Weiteres“, wie der „Nied. Kur.“ behauptet hatte, erfolgt sei, und fährt dann fort: Wie wir vernehmen, und wie auch die „Köln. Ztg.“ bereits berichtet,

hat der Bischof von Straßburg, welcher ersucht wurde, durch eine Maßregel seinerseits ein Einhalten der Regierung überflüssig zu machen, erklärt, einem solchen Ansuchen nicht entsprechen zu können, aus Gründen, welche hier nicht anzuführen sind. Erst eine Woche, nachdem dieses Ansuchen an den Hrn. Bischof gerichtet war, erfolgte die Ausweisung, gegen welche zu reklamiren den Betroffenen selbst wohl aus Rücksicht auf die zu Amtshänden gekommenen Schriftstücke kaum opportun erscheinen dürfte.

* Straßburg, 20. März. Der ausgewiesene Generalvikar Rapp ist heute Mittag nach 1 Uhr mit dem Personenzug in der Richtung nach Mülhausen von hier abgereist. Eine größere Anzahl Kleriker, einige wenige Privatpersonen und eine Schar Neugieriger gaben dem Abreisenden das Geleite. Jede Demonstration sonst unterblieb. Hr. Rapp ist ein schon älterer, doch sehr lebhafter Mann von Mittelgröße und wohlbeleibt. Das dunkel gefärbte Gesicht mit tiefen Furchen und etwas eingetüffeltem Mundpartie wird von langgestrichelten weißgrauen Haaren umwält. Bis zur Abfahrt des Zuges unterhielt sich der Scheidende, wie mir ein Augenzeuge erzählt, in der heitersten Weise mit den wenigen Amtsbrüdern, die ihm bis in das Innere der Bahnhof-Halle gefolgt waren. Die Abwesenheit des Hrn. Generalvikars in den letzten Tagen, die benutzt worden war, um demselben die verschiedensten Aufenthaltsorte anzudeuten, soll sich dahin gelöst haben, daß sich derselbe bei einem Verwandten in der Nähe von Straßburg aufhielt — wohl um abzuwarten, was man im Ernste gegen ihn vorhabe. Das Ergebnis einer Berathung im bischöf. Palais soll gewesen sein, daß man Hrn. Rapp rieth, aus seinem Versteck herauszukommen und wenigstens mit einer gewissen formellen Art zu thun, was unvermeidlich war. — Die Einjährigepflichtung dahier soll sehr zahlreich frequentirt worden sein, obgleich nur etwa die Hälfte der Geprüften dieselbe bestand. — Nächsten Dienstag wird uns Hans v. Bülow wieder mit seinem Besuche erfreuen. Derselbe hat zugesagt, in dem letzten der Konzerte für klassische Musik zu spielen, die uns diesen Winter schon manche schöne Genüsse verschafft haben. Auch das hier bestehende Orchester will noch zwei Konzerte zum Schluss der Saison geben.

aus Elsass-Lothringen, 20. März. Augenblicklich stehen zwei Hauptfragen auf der Tagesordnung, und werden im ganzen Lande besprochen. Die erste betrifft die Maßregel im Betreff der österreichischen Gulden, welche plötzlich nur im Kurse von 2 Fr. 45 cent. angenommen werden. Wir sind im Finanzfache zu unerfahren, um beurtheilen zu können, in wie fern dieselbe absolut nothwendig war, wir nehmen aber, gern an es habe einmal sein müssen. Was aber mit Recht im ganzen Lande beanstandet wird, ist der Umstand, daß gerade in den letzten Tagen die Regierungskassen sehr bedeutende Summen in

*) Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ bemerkt zu der Maßregel in Betreff des österreichischen Geldes: Das Verdienst, den Kurs so gedrückt zu haben, gebührt einer Spekulation. In Frankreich wird das betreffende Geldstück nur zu 43 Sous genommen: was war bequemer, als dort anzukaufen und hier loszuschlagen? So wurde hier eine Menge österreichischer Silbers auf den Markt geworfen und jedes Stück ergab 2 Sous für den intelligenten Bankier. Es wäre wünschenswert, die Masse des Silbers zu kennen, welche hier plötzlich auftauchte, um zu wissen, ob durch die Größe der Summe die Plötzlichkeit der Maßregel erklärt wird.

Ueber den Ozean.

(Fortsetzung aus Nr. 68.)

Alles war vorüber; der Mutterstich der Erde hatte den Reiznamen ausgenommen und Eugen lebte vom letzten schweren Ganze zurück in das verordnete Haus. Ruhelos wanderte er durch die lange Zimmerreihe — ach! überall fand er jene entsetzliche Debe und Leere, die durch den Tod einer uns theuern Person entsteht und Alles gemahnte ihn an den unerforschlichen Verlust, den er erlitten. Zuletzt duldete es ihn nicht länger in den unheimlich stillen Räumen; sein Herz verlangte nach einer theilnehmenden Seele, der er sich mittheilen, mit der er über den Verstorbenen sprechen könnte, und wie so: magnetischer Kraft gezogen, stieg er die Treppe hinunter, schritt über den Hof durch den Garten an die kleine, von Frau Seebach bewohnte Gartenwohnung, die, wie ein Nestchen in diesem grünen Gebüsch verdeckt lag. Der kleine Mar, ein hübscher, braunroter Knabe, sprang ihm jubelnd entgegen, nahm in an der Hand und zog ihn die Steintrufen hinauf in das Wohnzimmer der Mama, wo diese mit einer Arbeit am geöffneten Fenster saß, das von Kletterrosen und wildem Wein fast ganz umschlossen war. Nachdem Eugen um Entschuldigung wegen seines Eintretens gebeten und den kleinen Mar als den hieran Schuldigen bezeichnet hatte, trat er auf Frau Seebach's freundliche Aufforderung in das anstößende Zimmer und nahm auf einem Stuhle Platz, während Frau Seebach sich auf einen Stuhl niederließ und Mar auf ihre Kniee zog. Es war ein Mondszimmer, das sein Licht von Oben erhielt, und als Eugen's Blick nach der kuppelartigen Glasbede schweifte, wurde seine Aufmerksamkeit von einem Delbild — einem Porträt in Lebensgröße, gefesselt, das an der Wand hing. Vermuthend, daß es das Porträt des verstorbenen Vaters der jungen Witwe sei, erhob er sich, um es genauer zu betrachten und trat dicht davor hin. Regungslos, wie von einem plötzlichen Zauberbanne berührt, stand er mit halbgeöffneten Lippen und starrte das Bild an — es war das meisterhaft gemalte, wohlgetroffene Portrait Charles Stole's.

„Mein Gott, wie kommen Sie zu dieses Mannes Porträt?“ rief erblick Eugen aus, sich zu Frau Seebach wendend: „woher kennen Sie Stole“, sagte er hastig hinzu, während ein plötzliches Mißtrauen gegen das junge Weib in seinem Herzen Wurzel faßte.

Ein Beben lief über die Gestalt der jungen Frau, ihr Gesicht wurde sehr bleich und in leisem Tone erwiderte sie:

„Woher ich Stole kenne, sagen Sie? Ich kenne keinen Mann dieses Namens, das Original dieses Bildes heißt Seebach und ist ... mein Gatte.“

„Ihr Gatte?“ rief Eugen's spöttlich und sah Frau Seebach mit einem Blick, der ihr die Röthe der Enttäuschung in ihr bleiches Antlitz trieb. „Ihr Gatte, dieser Mann wäre Ihr Gatte? ha, ha, diese Behauptung ist wirklich lässlich.“

Eine stammende Röthe breitete sich jetzt über das zuvor so bleiche Gesicht der jungen Frau. Das war das einzige Zeichen ihres verletzten Gefühls; denn mit vollkommener Ruhe in Haltung und Ton sagte sie, Eugen's forschendem Auge mit festem Blick begegnend:

„Ich kann nicht glauben, daß Sie ein armes, verlassenes Weib beleidigen wollen, sondern will annehmen, daß ein Mißverständnis obwaltet und wiederhole deshalb hiemit, daß dieses Porträt das Porträt meines Vaters Karl Seebach's ist. Was berechtigt Sie, in diese Aussage Zweifel zu setzen? Nicht wahr, Mar, dies ist dein Vater?“ sagte sie hinzu, den kleinen Seebach an sich drückend und auf das Bild deutend.

„Ja wohl, das ist mein Papa, warum willst du böser Mann der Mama nicht glauben?“ sagte der Knabe trotzig zu Eugen.

Eugen stand wie betäubt — und schaute bald auf das Bild, bald auf Mutter und Sohn. Plötzlich sagte er Frau Seebach fast rauh am Arm und sagte in lebhafter Erregung:

„Sagen Sie, der Mann sei Ihr Bruder, Ihr Onkel, sagen Sie Alles, nur behaupten Sie nicht das Eine — daß er Ihr Gatte ist. — Es kann ja nicht sein — es ist unmöglich, es waltet ein Irrthum

ob. „Oder“, fragte er hastig, „hätte dieser Mann einen Zwillingssbruder, der ihm zum Verwechseln ähnlich war?“

„Mein Gatte war der einzige Sohn seiner Eltern“, sagte Frau Seebach ruhig und entschieden, „und ich bitte Sie, jetzt kein weiteres Wort des Zweifels mehr zu äußern, ich müßte sonst glauben, Sie beleidigten mit Absicht eine Frau, die an Ihrem Vater ihren letzten Beschützer verlor und nun schußlos in der Welt steht.“ Heiße Thränen rollten bei den letzten Worten an ihren bleichen Wangen herab und ein Blick tiefen Vorwurfs traf Eugen.

„Vergeben Sie, o vergeben Sie“, sagte Eugen, von diesem Blick überzeugt, „und glauben Sie, daß mir nichts ferner liegt, als die Absicht, Sie beleidigen zu wollen. Ahnten Sie, weshalb ich Zweifel in Ihre Aussage setze, daß das Original dieses Porträts Ihr Gatte ist ...?“

„Kennen Sie denn vielleicht das Original?“ unterbrach ihn Frau Seebach, seine Hand fassend und mit weitgeöffneten Augen, mit furchtbare Spannung auf Antwort blickend und ihm ins Gesicht schauend. „O um Gottes Barmherzigkeit Willen, so reden Sie doch — sollten Sie nicht ein schwer geprüftes Weib, reden Sie, reden Sie!“

„Ich kenne das Original“, sagte Eugen, mühsam nach Fassung ringend, in fast unhörbarem Tone, „ich sah es oft in New-York und wenn ich's nun auch glaube — glauben muß, daß dieser Mann Ihr Gatte ist — so kann ich's doch noch nicht lassen — und könnte den Verlust d'rüber verlieren.“

„In New-York ist er, in New-York haben Sie ihn?“ rief Frau Seebach, und in ihrem Tone lag eine Welt von Liebe und Glückseligkeit. „O, Gott sei grüßet dafür, daß er lebt! Ich bin also nicht verlassen, bin keine Wittwe“, rief sie, in stürmischen Entzücken ihren Knaben an ihre Brust ziehend und lachte wie ein Kind und rief im Jubelton: „Du hast noch einen Vater, Mar, hörst du, er lebt, er lebt!“ (Fortsetzung folgt.)

dieser Münzsorte ausgegeben hatten, und die Verfügung dann plötzlich und unerwartet kam; es sind daraus manchen Privatleute ganz beträchtliche Verluste erwachsen. Wir sehen nicht ein, warum man die Sache nicht einige Zeit zum Voraus hätte ankündigen können. [Diese Zahlungen sollen, an den Regierungs-Kassen umgetauscht werden können.] In der zweiten Tagesfrage, welche die Ausweisungen betrifft, können wir dagegen der Regierung vollkommen beistimmen. Wer Gelegenheit hatte, das Thun und Treiben der Klerisei und ihrer Anhänger seit einiger Zeit zu beobachten, der sah es schon längst zu diesem Einschreiten der Regierung kommen. Es wird auch, nach unserer festen Ueberzeugung, sehr heilsame Wirkungen hervorbringen. Der „Nied. Kur.“ widmet heute Angelegenheit einen langen Leitartikel, der uns aber von ganz falschen Prämissen ausgeht. Großes Aufsehen haben die Ausweisungen allerdings hervorgerufen, aber durchaus keine „allgemeine Beunruhigung unter den Landeskindern“ als ob „niemand, dessen Nase der Regierung nicht gefalle, vor der Ausweisung mehr sicher sei.“ Kein unbefangener und vernünftiger Mensch im ganzen Reichslande wird solche Zweifel hegen. Es ist unserer Regierung von jeher viel öfter eine zu große Langmuth vorgeworfen worden, als eine übertriebene Strenge. Die allgemeinen Bemerkungen über die letzten Ereignisse lauten ungefähr: „Das haben wir uns längst gedacht“ — „so mußte es kommen“ — ja sehr Viele sagen einfach: „Recht so! jetzt wird es doch einmal Ruhe geben!“ Von einem höheren Regierungsbeamten hörten wir unlängst folgende Aeußerungen, welche die ganze Sachlage treffend bezeichnen: „Wir sind alle mit dem Entschlusse hergekommen, in ganz gelinder und schonender Weise aufzutreten u. allen patriotischen Schmerz zu respektiren. Je länger wir aber zusehen, je mehr befestigt sich in uns die Ueberzeugung, nach einer gewissen Seite hin müsse mit Ernst und Nachdruck eingeschritten werden, um so mehr als diejenigen, die wirklich den oft bis zum Ueberdruß hervorgehobenen patriotischen Schmerz empfinden, in der Zurückgezogenheit bleiben und sich niemals in solche Wühlereien einlassen.“ Wir glauben diese Prinzipien als bei der Regierung maßgebend annehmen zu können. Jedenfalls konnte sie nicht weiter ruhig zusehen, ohne sich den wohl begründeten Vorwurf zu ziehen, sie lassen sich auf der Nase herumtanzen. Die Sache liegt demnach für Jeden, der nur die Augen aufthun will, offen und klar da, und die zum Theil Betroffenen werden sich wohl am wenigsten darüber wundern. Wir können noch die Aeußerung eines französischen Offiziers hinzufügen, der zu der Ausweisung des Generalkonsuls Kapp bemerkte: „Ich wollte, unreine Regierung wäre auch schon so weit.“ Wenn daher die „Spez. Ztg.“ meint, es sei in der Sache noch Einiges dunkel und die Regierungsorgane sollten den ganzen Vorgang klarstellen, so können wir ihr nur anrathen, die Sache gehörig zu betrachten, denn sie liegt klar genug, um keinen Zweifel übrig zu lassen. Sehr interessant für uns ist noch der Umstand, daß der Präsident der entdeckten Genossenschaft ein Mitglied des Straßburger Gemeinderaths ist; das Gebahren dieser Gesellschaft bedürfte vielleicht mehr einer „Klarstellung“ als das letzte Vorgehen der Regierung gegen die Reichsfeinde.

* Aus Fulda, 18. März, wird der „Hess. Morg. Ztg.“ gemeldet, daß sämtliche deutsche Bischöfe am 5. Juni d. J. daselbst zu einer Konferenz zusammenkommen werden.

|| Berlin, 19. März. Sitzung des Reichstags. Auf der Tagesordnung steht: 1) Erste Beratung des von den Abgg. Windthorst (Berlin) u. Gen. vorgeschlagenen Entwurfs eines Reichs-Pressgesetzes. Abg. Windthorst (Berlin): Er und seine politischen Freunde hätten vergeblich erwartet, daß die verbündeten Regierungen in der diesjährigen Session ein Reichs-Pressgesetz vorlegen würden. Die Vorlage schließt sich im Allgemeinen den Beschlüssen des letzten Journalistentages an. Ihr Prinzip sei, Verbrechen und Vergehen der Presse den Schwurgerichten zu überweisen, und das Recht der Beschlagnahme und die Pflicht der Kautionsbestellung in Wegfall kommen zu lassen. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes werde jetzt von fast allen Parteien getheilt. Die Presse sei das geistige Salz des Volkes, und in dem Augenblick, wo man die Salzsteuer aufhebe, müsse auch dieses notwendige Volksernährungsmittel von der Besteuerung befreit werden. Abg. Dr. Gwald besagt sich darüber, daß die partikularistische Presse in den annekirten Ländern von Seiten der preuß. Regierung den größten Beschränkungen und Unterdrückungen ausgesetzt sei. Es sei nicht mehr möglich, seine Ansichten frei auszusprechen. Wenn er auch nicht hoffen könnte, daß diese Unterdrückungen nach Erlaß dieses Gesetzes ganz aufhören würden, so werde es doch möglich sein, dem freien Wort einen größeren Raum zu gestatten. Abg. Windthorst (Meynen) bedauert, daß die verbündeten Regierungen mit keinem Wort Stellung zu diesem Antrage genommen hätten. Die Frage der Pressefreiheit habe die Gesetzgebung aller Länder von jeher wiederholt in Anspruch genommen und sei dies auch begründet, da ja nicht zu verkennen sei, welche ungeheure Macht das freie Wort habe. Wenn man einen Blick auf die bisherige Gesetzgebung werfe, so dränge sich Jedem die Ueberzeugung auf, daß mit derselben nicht Das erreicht worden sei, was man habe erreichen wollen. Die Presse sei durch die Einschränkungen nicht besser geworden. Was dieselbe Gutes geleistet habe, das habe sie trotz der Maßregeln geleistet, die mehr Gutes verbindet als Böses unterdrückt hätten. Die Nothwendigkeit für den alsbaldigen Erlaß eines Pressgesetzes liege darin, daß die Regierung vermittelst der großen sequestrierten Vermögen der von entronnten Fürsten zu einem gefährlichen Konkurrenten für die unabhängigen Mächtig geworden sei. Auch dem großen associirten Kapital gegenüber hätten dieselben einen schweren Stand. Man könne bei dieser mißlichen Lage nichts Besseres thun, als der Presse die volle Freiheit der Bewegung, die Befreiung von Steuer und Kautionsbestellung zu erwirken. Mit einem entsprechenden Gesetzesentwurf sei ihm leider die Fortschrittspartei zuvorgekommen. Um die Regierung gründlich zum Sprechen zu bringen, beantrage er Kommissionsberatung. Abg. v. Helldorff erklärt, daß er und seine Freunde sich ablehnend zu dem Entwurf verhalten würden, weil es möglich sei, eine Arbeit, die von entgegengelegter Seite ausgehe, zu amendiren. Zwar billige er die Abschaffung von Kautions- und Stempelsteuer im Prinzip, auch gönne er der Presse die freie Bewegung, nur verlange er als Korrelat eine hohe Verantwortlichkeit derselben.

Abg. Dieckmann: Der Entwurf sei nicht bloß im Interesse der Liberalen, sondern im Interesse aller Parteien eingebracht. Der Antrag sei zum Theil beifällig, weil die Verfassung selbst die Bestimmung der einheitlichen Pressgesetzgebung enthalte. Eine einheitliche Pressgesetzgebung müsse entweder die Freiheit rückgängig machen oder die Beschränkungen, denen die Presse in den Einzelstaaten noch unterliege, aufheben. Es könne nicht zweifelhaft sein, in welchem Sinne sich Bundesrath und Reichstag zu entscheiden hätten. Aus einer Kommissionsberatung erhoffe er eine noch größere Annäherung der sich gegenüberstehenden Ansichten. Abg. v. Karborff findet das größte Bedenken gegen den Antrag darin, daß man sich entscheiden solle, ob die Pressvergehen durch Schwur- oder Schöffengerichte abzuurtheilen seien, während diese Frage noch eine offene sei. Aus diesem Grunde halte er auch die Einbringung des Antrages für nicht zeitgemäß. Die Diskussion ist damit geschlossen. Der Antrag wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt der Antrag Schrappe-Sonnemann betr. die Aufhebung der gegen den Abg. Bebel erlassenen Haft. Der Antragsteller Schrappe hält es nicht für zweifelhaft, daß der Reichstag beabsichtigt, dem Antrag Folge zu geben. Zum Beweise berufe er sich auf Art. 31, wo dem Reichstage das Recht zuerkannt sei, das Strafverfahren gegen einen Abgeordneten einzustellen zu lassen. Unter das Strafverfahren falle auch der Strafpolizei. Es komme hiezu, daß der Prozeß, in welchem Bebel verurtheilt worden, tendenziös geführt worden sei. Abg. Günther (Sachsen) nimmt die sächsischen Schwurgerichte in Schutz. Man sei in diesem Prozesse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen. Abg. Kannegießer glaubt, der Antrag sei mit der Verfassung unvereinbar und sieht dies in längerer Ausführung nachgewiesen. Abschließend spricht sich Abg. von Mallinckrodt aus, während Abg. Banks und Sonnemann der Ansicht Schrappe beitreten, daß der Wortlaut der Verfassung dem Antrage günstig sei. Wenn aber dies der Fall sei, sähst Abg. Banks an, so läge es im besondern Interesse des Reichstages, Hr. Bebel, vielleicht den einzigen Vertreter einer bestimmten Richtung, der Socialdemokratie, im Laufe zu reklamiren. Nachdem noch Abg. Kerner die sächsischen Schwur- und Richter in Schutz genommen, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag bei der Abstimmung abgelehnt. Schluß der Sitzung.

Berlin, 19. März. (Köln. Ztg.) Die Untersuchungskommission bezüglich der Eisenbahn-Verwaltung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Breslau-Warlsruher Bahn; für morgen sind zwei Sitzungen anberaumt. Bis jetzt hat sich die Kommission mit der Pommerschen Centralbahn der Linie Halle-Sorau-Guben und der eben erwähnten Linie beschäftigt, viele Personen vernommen und, wie berichtet wird, sehr merkwürdige Resultate zu Tage gefördert, deren Veröffentlichung am besten zeigen wird, wie nutzbringend die Einsetzung und die Thätigkeit der Kommission war. — Der Reichsanwalt hat so eben dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Entscheidung der Kompetenzkonflikte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden vorgelegt, welcher 13 Paragraphen umfaßt, einen Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte für Elsaß-Lothringen zu Leipzig einsetzt, der aus dem Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts als Vorsitzendem und 8 Mitgliedern bestehen soll. Letztere sollen zur Hälfte vom Bundesrath aus dessen Mitte, zur andern Hälfte aus Mitgliedern des Reichs-Oberhandelsgerichts und vom Kaiser ernannt werden. Zur Erhebung des Kompetenzkonfliktes ist nur der Oberpräsident befugt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. März. Es ist bekannt, daß die Zwornitz-Frage sich bereits in einer Weise zugespitzt hat, welche — durch die Tributverweigerung Serbiens — einen staatsrechtlichen Kardinalpunkt unmittelbar berührt, insofern sie die in einem internationalen Vertrage sanctionirte Vasallenschaft gegenüber dem Oberlebensherrn thatsächlich negirt. Die Botsche scheint entschlossen, gerade auf diesem ihr entscheidenden günstigen Gebiete den ihr hingeworfenen Handstreich aufzunehmen, denn in Bosnien und der Herzegovina wird ein türkisches Armeekorps konzentriert und alle festen Plätze im Vilajet werden armirt und verproviantirt. Serbien dagegen scheint sich mit Montenegro in Benehmen gesetzt zu haben und vielleicht in Kenntniß der betreffenden Verhandlungen werden auch die vielen kleinen Zitiellen längs der montenegrinischen Grenze neu in Stand gesetzt und noch ergänzende Befestigungen angelegt. Die Diplomatie ist freilich in Konstantinopel und in Belgrad unangelegentlich thätig, auch diesmal wieder eine Lösung herbeizuführen, welche eine Katastrophe wenigstens vortagt; aber es ist sehr zu befürchten, daß endlich alles flücken und Beschwichtigungen nicht mehr vermag und daß der permanente wiederkehrende Konflikt schließlich mit der Gewalt der Waffen ausgeglichen wird.

Frankreich.

Paris, 19. März. (Köln. Z.) Die Stimmung ist auf beiden Seiten nicht ganz behaglich. Die Regierung und ihre Freunde sind enttäuscht, daß die Börse ihre Ueberzeugung nicht durch einen Haussjubiläum ausdrückt; sie suchen dieser Thatsache die verschiedenartigsten Gründe unterzulegen, den Eindruck der Budgetvorlage, die Furcht vor einer neuen Finanzoperation, welche den öffentlichen Kredit zu sehr in Anspruch nehmen würde u., und das „Bien Public“ wendet sich heute in einem längeren Artikel gegen diese letztere Befürchtung. Andererseits sähst die Fraktion Broglie, daß sich der Wind immer mehr zu ihren Ungunsten dreht, und die ganze Rechte muß sich sagen, daß sie in diesen Tagen einen erheblichen Fehler begangen hat, als sie gegen die Dankbarkeit, die das Publikum für Thiers empfindet, sich so wenig zuvorkommend zeigte. Sie hat eben dadurch dem Präsidenten ein Relief gegeben, und sie hätte bedenken sollen, daß der letztere, selbst wenn man über seine Verdienste streiten wollte, jedenfalls die ganze Gloire des glücklichen Ausganges für sich hat, und daß nicht sowohl das Verdienst als eben diese Gloire es ist, welche seiner Stellung ihre erneute Festigkeit verleiht. Indem die Rechte ihm dieselbe erfolglos zu schmälern suchte, hat sie eine

neue Last von Antipathien auf sich geladen, und es wird immer sicherer, daß die nächsten Wahlen die legitimistischen Abgeordneten vereinzeln, die monarchistischen stark verringern werden. Man sähst jetzt an, den Fehler zu erkennen, und während die Abgeordneten der konservativen Fraktionen nachträglich bei Thiers persönliche Glückwünsche darbringen, beellen sich ihre Zeitungen, nachzuweisen, daß die Harmonie zwischen ihm und der Kommission ununterbrochen fortbesteht, daß der Staatschef sich durch die Schwächeleien der Linken nicht werde läuschen lassen u. — Heute Morgen empfing Hr. Thiers Lord Lyons und den belgischen Gesandten. Es handelte sich um die mit England und Belgien abgeschlossenen neuen Handelsverträge, die bekanntlich in Folge der Opposition, auf welche sie in Frankreich stießen, noch nicht in Kraft treten können. Wie es heißt, kam man überein, die Verträge von 1860 bis zum 1. Januar 1874 zu verlängern. Bekanntlich dekretrirte die Nationalversammlung schon vor einigen Tagen die Aufrechterhaltung dieses Verfahrens. — Wie es heißt, sollen am 15. September große Festlichkeiten aus Anlaß der „Befreiung Frankreichs“ stattfinden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. März. Gestern Abend veranstaltete der Karlsruher Männer-Vereinsverein zu Ehren seines von hier scheidenden Vorstandmitgliedes Dr. A. Emminghaus im Gasthof zum „Prinzen Wilhelm“ ein Bankett, das von einer großen Zahl von Vereinsmitgliedern besucht war. Der Vorsitzende überreichte dem Gefesterten im Namen des Vereins ein äußerst geschmackvoll gearbeitetes Diplom (Schrift von Stadtschreiber a. D. Krieg, Einband von Hofbuchbinder Feigler), welches ihn zum Ehrenmitglied des Vereins ernannte. In den zahlreichen Reden auf dem Gefesterten (von Archivrath v. Weich, Oberbürgermeister Lauter, Kärchnermeister Stähle u. A.) trat liberal als Grundthema die allgemeine Vervollständigung und Hochachtung hervor, die sich Hr. Emminghaus während seines Aufenthalts in dieser Stadt erworben und die dankbare Stimmung für eine reiche Fülle von Anregungen und gemeinnützigen Unternehmungen, die Karlsruhe ihm zu verdanken hat. Sein Wirken, eben so uneigennützig als thatkräftig und rasillos, wird stets als ein schönes Vorbild patriotischer Vereinnigung von Theorie und Leben in der Erinnerung seiner zahlreichen Freunde und Verehrer fortdauern. Noch verdient erwähnt zu werden, daß auch eines andern aus dem Verbanne des Vereins und der Bemerkung unserer Stadt scheidenden Vereinsmitgliedes gedacht wurde, des Hofschulpfieders Otto Deorient, dessen Eifer im Vereinsdienste der Vorstand des Karlsruher-Corps, Hr. v. Ragenack, in warmen Worten hervorhob.

Heidelberg, 21. März. Der hier in den verschiedenen Blättern gleichlautend veröffentlichte, also wohl officiële Bericht über die letzte Sitzung des Gemeinderaths lautet am Schluß: Vor Schluß der Sitzung erstattete Oberbürgermeister Krausmann Bericht über die Ergebnisse der Verhandlungen und Besprechungen, welche die Abordnung der tabakbauenden Gemeinden, sowie der Handelskammern von Heidelberg und Mannheim mit den maßgebenden Verantwortlichen in Berlin hatte. Dagegen die Vertreter der Städte Mannheim, Heidelberg und Bruchsal einen besonderen Bericht durch Druck veröffentlicht werden, so erscheint es bei dem allgemeinen Interesse, welches an der Tabaksteuer-Frage genommen wird, geeignet, aus dem ausführlichen Bericht zunächst soviel zu erwähnen, daß die Abordnung bei den betreffenden Verantwortlichen, mit welchen sie zu verkehren hatte, überall gute Aufnahme fand und mit aller Bereitwilligkeit auf die Erörterung der Frage eingegangen wurde; insbesondere war dies der Fall bei dem Präsidenten des Reichsanwalteramtes, Staatsminister Delbrück, und bei mehreren Kommissären der Bundesregierungen, wie auch bei einzelnen hervorragenden Reichstags-Abgeordneten, Lesker, Ebner, Schulze-Delitzsch, Bamberger und v. Wedell. Eine besondere Wärme für die Tabaksteuer war in keinem der maßgebenden Kreise wahrnehmbar; dennoch muß die Frage zur Entscheidung vor den Reichstag kommen, da von diesem der Antrag auf Abschaffung der Salzsteuer an den Bundesrath gelangte und von letzterem nunmehr an eine besondere Kommission verwiesen wurde. Würde dieser Antrag im Reichstage angenommen, so müßte freilich ein Ersatz für die Salzsteuer gefunden werden, da die Reichsregierung keinesfalls etwaige Ueberschüsse zur Deduktion des Ausfalls überläßt. Ob dieser Ersatz gerade in der Tabaksteuer zu finden, darüber bestehen verschiedene Ansichten, und gerade diese Meinungsverschiedenheiten geben der Hoffnung einigen Raum, daß eine Einigung nicht zu Stande und der Antrag deshalb vielleicht zu Fall kommt, da ohnedies die Tabaksteuer-Erhöhung selbst bei dem von Preußen, Sachsen und Württemberg beantragten Satze von 8 Thalern (Baden und Bayern beantragen 6 Thaler) kaum zu einem Drittel den Ausfall der Salzsteuer decken würde. Die Abordnung hat die Ueberzeugung, daß durch die eingehenden Erörterungen über die wichtige Frage mehr Klarheit über die Verhältnisse, wie sie durch den Tabakbau, insbesondere in Süddeutschland, bestehen, in maßgebende Kreise gebracht wurde.

Mosbach, 19. März. Die regelmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorkühnvereins wurde heute unter zahlreicher Theilnahme aus Stadt und Bezirk hier abgehalten. Trotz Herabsetzung des Zinsfußes für Vorkühne von 6 1/2 auf 6 Pro. konnte eine Dividende von 7 Pro. zur Verteilung gelangen und dem Refereesfond der Betrag von 252 fl. 54 fr. gutgeschrieben werden, so daß dieser nunmehr auf 1. Jan. 1873 2817 fl. 57 fr. beträgt. Die Mitgliederontheile befreiten sich am 1. Jan. 1873 auf 42,650 fl. 24 fr. Die heutige Zahl der Mitglieder ist 1050. Als Kassier wurde Hr. Kaufmann Karl Lepp gewählt; in den Ausschuss wurden berufen die Hh. Oberamtmann Ohmer und Privatmann Bedert.

Unterwittigshausen, 18. März. (Taub.) Der hiesige Bürger Valentin Konrad legte sich heute Vormittag unmittelbar ehe der Eisenbahnzug um 10³⁹ von Würzburg kam, zwischen hier und Zimmern auf die Schienen und wurde gänzlich zerrissen. Der Unglückliche war 43 Jahre alt und Vater von 6 Kindern. Vor einem Jahre machte er eine schwere Krankheit durch und soll seitdem öfter momentane Zeichen von Geistesföhrung an den Tag gelegt haben, ohne daß man jedoch derselben größere Beachtung schenken zu müssen glaubte.

Baden, 19. März. Ich habe Ihnen noch von einem Konzertr zu berichten, das in den letzten Tagen von zwei Schölerinnen der Frau Schnorr v. Carolsfeld, geb. Carrigues, in dem Restaurations-

jaale gegeben wurde, von der auch in Karlsruhe bereits bekannten...

Offenburg, 16. März. Der im „Bad. Beob.“ vom 4. März I. J. erschienene Artikel gegen den Programm-Verwalter...

Offenburg, 18. März. (D. B.) Bei dem heute stattgehabten...

Rehl, 18. März. (R. B. Bl.) Mit der Errichtung einer Eisenbahn...

In Waldshut fand in Angelegenheit des Soolbades in vergangener...

Unter dem Vorsitz des Hrn. Abg. Kirsner hielt der Verband...

Konstanz, 20. März. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers...

Bermischte Nachrichten.

Strasbourg, 20. März. Zu unserer großen Befriedigung berichtet der „Nied. Kur.“...

Stuttgart, 20. März. Die hiesige Stadtgemeinde hat die Aufnahme...

München, 20. März. Der König hat dem Geh. Legationsrat...

Leipzig, 19. März. (Fr. L.) Heute verstarb dahier der ordentliche...

Langensfeld, 20. März. (Mg. J.) Herzog Georg von Meiningen...

Berlin, 19. März. Bischof Ketteler veröffentlicht in der „Germania“...

Wien, 17. März. In der Generalversammlung der St. Michaels-Brüder...

Wien, 20. März. Verschiedene Blätter melden, daß die Bankdirektion...

Madrid, 19. März. Nach einem Gerüchte hätte Cabrera die Republik...

Nachricht.

Berlin, 20. März. Der „Korresp. Stern“ zufolge hat der Bundesrath...

Rom, 20. März. In der Fortsetzung der Debatte über den Antrag...

Florenz, 19. März. Die Kaiserin von Rußland ist in Begleitung...

Paris, 20. März. Anlaßlich des neuen Räumungsvertrages fanden...

Paris, 21. März. Das „Journ. Officiel“ veröffentlicht ein Verbot...

St. Petersburg, 20. März. Die Militärkonferenzen unter Vorhild...

London, 20. März. Im Unterhaus kündigt Gladstone an, daß das...

London, 20. März. Der „Morn. Post“ sind Nachrichten aus Mexiko...

Karlsruhe, 21. März. (Groß. Hoftheater.) Das nunmehr geschlossene...

Die spärlichen Erfolge des Gastes auf dem Gebiet der Komik (Lebrecht Müller im „Störenfried“...

Frankfurter Kurszettel vom 21. März.

Table with columns for Staatspapiere (Germany, Austria, Prussia, etc.) and Aktien und Prioritäten (various banks and companies).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (various bonds and premiums).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (exchange rates and gold/silver prices).

Berliner Börse, 21. März. Kredit 207 1/2, Staatsbahn 203 1/2, Lombarden 115, etc.

Wienener Börse, 21. März. Kredit 337, Staatsbahn 331, Lombarden 187,50, etc.

Neu-York, 21. März. Gold (Schlußkurs) 115 1/2.

Großherzogliches Hoftheater. Samstag 22. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement...

Für Haarlebende wird es interessant sein zu erfahren, daß der bekannte Spezialist...

Glasphotographien-Kunstaussstellung in der „Eintracht“. — Schluß Samstag 22. März.

Codes - Anzeige.

U.284. Weingarten. Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Simon Baer im Alter von 74 Jahren, heute in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen. Weingarten, den 20. März 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

U.296.2. Nr. 1161. Karlsruhe.

Darlehen

beliebige, bis zu 50,000 fl., sind gegen hinreichenden Verfaß in Gütern oder rentablen Gebäuden auf 1 Hypothek zu 5 pSt. Zins, baar und ohne Provision zu haben.

Die Darlehen sind an die Gr. General-Wittwenkasse in Karlsruhe zu senden.

U.278.1. Chemnitz.

P. P.

Eine seit 35 Jahren bestehende Möbelfabrik (mechanische Weberei) sucht für Baden einen tüchtigen Agenten, welcher gleichzeitig jährlich einige Male die Provinz bereist.

Offerten erbittet man unter H 100 posto restanto Bahnhof Chemnitz.

U.280.1. Mannheim.

Für Architekten.

Wir suchen auf unser Bureau möglichst bald und gegen gute Bezahlung einen tüchtigen ersten Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann.

Mannheim, den 20. März 1873. Niede & Huber, Architekten.

U.282.1. Schillingen.

Geometergehilfe,

ein tüchtiger, findet von Herrn an Beschäftigung auf längere Zeit, und nach Verhältniß der Leistung, die Bezahlung von 2 bis 3 fl. täglich bei Geometer Gillig zu Schillingen, Amts Mühlheim.

U.102.5. Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Mann kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei J. Fell, Conditor, Langenstraße 131.

U.35.6. Freiburg i. Br.

Für Mechaniker.

Einige tüchtige Klein-Mechaniker finden sofort dauernde Beschäftigung bei höchster Bezahlung. Freiburg i. Br.

Theodor Kromer & Co., Kaffenschloßfabrik.

U.826.8 Herz und Carl Fränkel sind mit einem großen Transporte Reit- und Wagenpferden bei Gastwirth Goll vor dem Königssthor in Stuttgart und bleiben bis Ende März daselbst.

Pfälzer Weine

aus den Jahrgängen 1868 und 1870 sind im Preise von 260-500 fl. per 1000 Liter in jeden beliebigen Quantitäten abzugeben. Borrath ca. 500 Dm. Muster liegen auf Verlangen zu Diensten. - Näheres durch die Exped. d. Bl. U.159.3.

U.277.2. Karlsruhe.

Zu verpachten.

Einca 3 Morgen Ackerland, besten Bodens, mit vielen Obstbäumen, an der Eisinger Landstraße zunächst dem Thiergarten gelegen, besonders geeignet zu einer Wärdneret, sind zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres bei S. Maurer z. Gold. Adler.

U.266.2. In einer süddeutschen Fabrik wird ein junger Mann gesucht, der die doppelte Buchführung und Correspondenz selbstständig leiten kann.

Eintritt sogleich. Franco Offerten unter N A 744 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstejn & Vogler in Frankfurt a. M.

U.235.2. Nr. 302. Grödingen.

Ziegelhütte - Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet bis Montag den 31. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause die hiesige Gemeindeziegelhütte auf weitere 6 Jahre, nämlich von Georgi 1874 bis dahin 1880, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen auf dem Rathhause dahier eingesehen werden können.

Grödingen, den 17. März 1873. Der Gemeinderath.

Wagner, Bürgermeister.

Für Haarleidende.

Behufs Consultation mehrerer hochgestellter Personen nach Karlsruhe beschieden, werde ich am Montag den 24. März auch anderen Haarleidenden, und zwar unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung

Hôtel Erbprinzen

ertheilen und erlaube mir alle Jene, welche am Ausfallen der Haare leiden oder bereits Erlangen haben, und ihr Haar zu conserviren oder neues zu erhalten wünschen, zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen.

Consultationen für Herren von 9 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr Abends, " Damen " 3 bis 5 "

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stelle einsenden und gleichzeitig a. das Alter, b. die mutmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens und c. die Dauer desselben brieflich anzeigen.

Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. In letzterem Falle rath ich selbst von einer zweck- und nutzlosen Ausgabe ab. Segen durch ein zu hohes Alter bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft meine Methode selbstverständlich so wenig wie irgend eine andere.

Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden dringend meine Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar“, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow, Hamburg.

Specialist für Haarleidende, U.288.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalesciere Da Barry von London.“

Die beste Heilmethode Revalesciere da Barry bewährt sich bei allen Krankheiten die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. - Auszug aus 75,000 Certifikaten über Geneunungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68,471.

Brunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß, seit ich von der wundervollen Revalesciere da Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren, ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr fühle, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen.

Ihre ganz ergebener Abb. Peter Caselli, Bach.-es-Theol. und Pfarrrer zu Brunetto (Kreis Mondovi).

Certificat Nr. 73,705.

Wien, Praterstraße 22, im Mai 1871.

Ich bin Ihnen dank schuldig für den Erfolg, den Ihre vorzügliche Revalesciere an mir ausübte. Ich litt nämlich oft an Magenkrämpfen, Husten und Diarrhoe, von welchen mich Ihr vorzügliches Heilmittel befreite.

U. Großmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern

50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 Sgr. - Revalesciere-Chocolates in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Sgr., 5 Sgr., 48 Tassen 1 Sgr., 120 Tassen 4 Sgr., 240 Tassen 8 Sgr., 24 Tassen 1 Sgr., 5 Sgr., 48 Tassen 1 Sgr., 120 Tassen 4 Sgr., 240 Tassen 8 Sgr., 24 Tassen 1 Sgr., 5 Sgr., 48 Tassen 1 Sgr., 120 Tassen 4 Sgr., 240 Tassen 8 Sgr.

Carlruhe: Th. Broxter und Louis Dürle, Donauinseln: Franz Gerst. Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger, Heydt. Offenburg: Franz Dimmler. Bruchsal: Anton Dopp, G. Kreuzburg, Constanz: Fr. Schiltknacht. Worms: J. S. Mayer. Ludwigshafen: Wih. Kuelius. Dürkheim: Jean Hammel. Schoppheim: Joh. Weinacher. Wiltigen: Lucas Eisele. Durlach: Ludw. Reifner und Apotheker G. Luschka. Tauberbischofsheim: Leopold Frank. Trierberg: Arnold Pfaff. Waldkirch: Adolf Graumüller. Lahr: Friedrich Schöpfer. Ueberlingen: F. J. Blattan. Kehl: Karl Schid. Freiburg i. B.: Wilhelm Kof, vormals C. Siedenberger, Droguist am Schwabenthor, Emil Roginger am Münsterplatz. Forzheim: Apotheker E. Großholz. Awei-bridlen: Wm. August Seel. Baden-Baden: W. Bilharz, groß. Hofapotheker, und J. G. Schlund. Mannheim: Louis Goos, Lit. S. 2 Nr. 20. Heiligenberg: G. Leibinger, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung. N. 252.6.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel.

U.187.2. Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur unserer Gesellschaft für Baden Herrn Hermann Bauer zu Frankfurt a. M. übertragen haben. Cassel, im März 1873.

Die Direction.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung habe ich die von mir vertretene Gesellschaft zur Versicherung der Viehbestände: Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe gegen alle Verluste bestens empfohlen. Schäden werden voll bezahlt und wie bekannt auf's Prompteste regulirt.

Jede gewünschte weitere Auskunft wird ertheilt, wie auch Agenten an allen noch nicht besetzten Orten bestellt werden durch Frankfurt a. M., im März 1872.

Die General-Agentur: Hermann Bauer.

U.279.1. Karlsruhe.

Letzte Fritz-Reuter-Vorlesung

Mittwoch den 26. im Museum (Meiner Saal).

Neues Programm. Näheres folgt.

Dr. Bürgermeister.

U.286. Karlsruhe. Heute, Samstag Abend 9 Uhr,

schließe ich meine

Glas-Photographien-Kunstausstellung

in der Eintracht, und verleihe ich nicht, einem hochhoh. Publikum für die reichliche Anerkennung, mit welcher man mein schönes Unternehmen hier beachtet hat, öffentlich meinen ergebensten Dank auszusprechen. Oscar Jann.

U.232.2. Die k. k. General-Direktion

Wiener Weltausstellung 1873

hat genehmigt, daß in dem

großen officiellen Weltausstellungs-Catalog, welcher in einer Auflage von 1/2 Millionen Exemplaren erscheint, soweit es der beschränkte Raum gestattet, In- und Ausländer, Interiors-Ordres rate aufgenommen werden und Bin ich autorisirt worden, Deutschland, der Schweiz, Holland und Belgien zu nachstehenden normirten Original-Preisen bis Ende März er. entgegenzunehmen:

Für den Raum 1/2 Seite fl. 185. " " " " " " 370. " " " " " " 740. " " " " " " 1400.

Für Inserate auf den Deckelfeiten wird das Sechsfache des obigen Gebührensatzes berechnet.

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämtlicher Zeitungen, Frankfurt a. M.

Café resp. Hotel

zu verpachten oder zu verkaufen.

In einer der größten Städte am Rhein ist ein im besten Betriebe befindliches, sehr frequentes Café zu verpachten. Nach Umständen könnte das ganze Anwesen, in welchem früher ein Hôtel mit bestem Erfolg betrieben wurde und welches sich mit leichter Mühe wieder dazu einrichten ließe, käuflich erworben werden. Kaufpreis ca. 130,000 fl. - Franco Offerten unter Z. E. 569. befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Mannheim.

U.250.2. Landau.

Versteigerung von Eichenbalken.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf den 26.

l. Mts. fixirte Eichenbalken-Versteigerung auf

Freitag den 28. März nächsthin

verlegt.

Landau, den 17. März 1873.

Das Bürgermeisteramt.

Heidelberg.

Mit einem großen

Transport Reit- und

Wagenpferde, Mecklenburger und

Englischer Race, angekommen,

zeigt hiermit ergebenst an U.220.3.

J. Bodenheimer,

Untere Neckarstraße Nr. 11.

Heidelberg, im März 1873.

Verm. Bekanntmachungen.

U.274. Nr. 2834. Baden.

Krankenwärterstelle.

Die Stelle eines Krankenwärters im Groß. Armenbad dahier für die diesjährige Bedzeit wird mit dem Anfügen zur Bewerbung ausgeschrieben, daß dem Wärter eine Tagesgebühr bis zu 1 fl. 30 fr. nebst freier Kost und Wohnung bewilligt wird. Die Bewerber haben sich, mit Zeugnis- und Befähigungszeugnissen versehen, innerhalb 14 Tagen persönlich diesseits vorzustellen. Baden, den 18. März 1873.

Gr. Bezirksamt, Badanstaltencommission. v. Göler.

U.261.1. J. Nr. 738. Rastatt.

Lieferung von Aus-

rüstungsgegenständen.

Bei diesem Regiment werden nachstehende Ausrüstungsgegenstände in Lieferung vergeben, und wird der Lieferungs-termin auf 1. Juni 1873 festgesetzt, und zwar:

4 Helme mit Cocarden und Schuppenketten, 200 Tornister mit Riemen und Nadeln, 200 Leibriemen mit Schloß, 200 Mantelriemen, 200 Brodbreite, 806 Feldflaschen, 200 Säbeltrödeln für Gemeine (darunter 12 für Unteroffiziere), 806 Verbindungszeuge, 490 Paar Patronentaschen, 200 Gehrriemen, 781 Paar Patronenbüchsen, 200 Reservetuchbüchsen, 200 Feldbüchsen, 806 Kochgeschirre, 1612 Stück Kochgeschirren, 84 Feldbeile, 48 Feldbeutel, 20 Futterale dazu, 4 Signalförner mit Riemen.

Schriftliche Angebote sind längstens bis zum 2. April d. J. an die unterzeichnete Belieferungs-Commission einzufenden, wo auch die Mustergegenstände eingesehen werden können. Rastatt, den 18. März 1873.

Belieferungs-Commission des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111.

U.283.1. Nr. 97. Freiburg.

Lieferungs-Vergebung.

Zur Entwässerung von Straßen bedürfen wir ca. 216 metres Cementröhren, die einen eiförmigen Querschnitt von 0,72 metres Höhe und 0,48 metres größter Breite haben. Die Röhren werden theilweise 2,5 metres mit Erde überdeckt und für deren Haltbarkeit wird Garantie verlangt. Offerten auf die Lieferung einschließlicg Berlegen, ausschließlich der Grabarbeit bitten wir an uns gelangen zu lassen. Freiburg, den 19. März 1873. Städtisches Wasser- und Straßenbau-Amt. Fueger.

U.241.2. Nr. 591. Hornberg.

Schwarzwald-Bahnbau.

Wir vergeben im Wege schriftlichen Angebotes: 1. die Lieferung von 1223 sauber bearbeiteten und 604 tauchen Grenzsteinen, 2. die Lieferung und das Verlegen von 42 hölzernen Warnungsflecken, 11 " Gefällsflecken, 54 " Radenflecken, 4 " Laternenposten, 3. die Lieferung und das Aufstellen der auf den Stationen Gutach und Hornberg zu errichtenden Kreuzlaten-Einfriedigungen. Die Angebote haben für die sub 1 und 2 genannten Gegenstände per Stück und Sorte, für die sub 3 genannten Einfriedigungen nach Procenten des Voranschlags zu erfolgen, und sind bis längstens 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf das Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzurücken, woselbst auch die Pläne, Ueberflüsse und Bedingungen eingesehen werden können. Hornberg, den 17. März 1873. Groß. bad. Eisenbahnbau-Inspection Trierberg. Bau-Section Hornberg. Seyb.

U.273. Karlsruhe. Holzversteigerung.) Aus Groß. Hardtwald, Abth. Hundsbrennen u. a. werden versteigert, Donnerstag den 27. d. M.: 3 tannene Sprieß, 9 Gerüst-, 25 Leiter- und Hapfenlängen; 300 Eter forlenses Prügelfolz, 21000 forlense Balken. Zusammenkunft: früh 9 Uhr auf der Grabener Allee an der Wappnaderhütte (zwischen der Rintheimer Duerallee und dem Pagsfelder Weg). Karlsruhe, den 16. März 1873. Groß. Bezirksforstrei Eggenstein. v. Reifer.

(Mit einer Beilage.)